

Große mittelsteinzeitliche Quarzitzgeräte aus der Kölner Bucht.

In der Erforschung der mittelsteinzeitlichen Kulturverhältnisse des Rheinlandes sind wir bisher mit einer einzigen Ausnahme¹ lediglich auf Steingerätfunde angewiesen, da Kulturreste aus anderem Material noch nicht vorliegen. Die Stücke wurden meist auf der Oberfläche entdeckt, stammen aber z. T. auch aus Kulturschichten. Es besteht Neigung, diese Funde, soweit sie oberflächlich mit neolithischem Material vergesellschaftet sind, durchweg der Jungsteinzeit zuzuweisen. Dieser Ansicht kann man nicht vorbehaltlos zustimmen, wenn auch längst bekannt ist, daß mesolithische Steingerätformen sich bis an das Ende der Jungsteinzeit, ja teilweise bis in die Bronzezeit erhalten haben. Daß es sich aber bei dem in unserer Gegend auf der Oberfläche auftretenden mesolithisch anmutenden Material in der Hauptsache auch wirklich um mittelsteinzeitliche Geräte handelt, legt folgende Überlegung nahe.

In der frühen Nacheiszeit finden im Rheinland zwei gewaltige Veränderungen der Erdoberfläche statt, deren Einfluß auf die damalige menschliche Besiedlung sich verschieden ausgewirkt hat. Am Mittelrhein wird das weite Gebiet zwischen Mayen in der Eifel und Marburg (Lahn) im Osten, dem Brohltal im Norden und der Mosel im Süden mit mächtigen Schichten von vulkanischen Bims- und Trachyttuffen überschüttet, die ausschließlich dem Laacher-See-Gebiet entstammen². Der ganze Bezirk von den Vordereifelbergen bis tief in den Westerwald hinein wurde damit für viele Jahrhunderte in eine für die menschliche Besiedlung ungeeignete Sandwüste verwandelt. In der Kölner Bucht und am Niederrhein bilden sich zur gleichen Zeit durch den Einfluß des Windes Dünen³, die mit ihrem Flugsand große Gebiete zusammenhängend überdecken. Im Gegensatz zum mittelhheinischen, vulkanischen Sandgebiet stellt das niederrheinische Dünengebiet der menschlichen Besiedlung keine Hindernisse entgegen, denn es gibt Mittelsteinzeitkulturen, die Flugsandgebiete besonders bevorzugen, so daß von einem Dünemesolithikum gesprochen werden kann. Es ist nun immerhin merkwürdig, daß im gesamten vom Bimssand überdeckten Gebiet der Vordereifel und des Westerwaldes bisher m. W. kein Steingerät gefunden worden ist, das als mesolithisch angesprochen werden kann. Da nun andererseits die Koblenzer Senke als neolithisches Siedlungszentrum seit langem bekannt ist, so müßte, wenn obige Ansicht richtig wäre, auch hier mit einem gehäuften Vorkommen der Kleinsteingeräte gerechnet werden. Da dies nicht der Fall ist, so besteht immerhin die große Wahrscheinlichkeit, daß wir es bei dem auf der Oberfläche gefundenen und mittelsteinzeitlich aussehenden Gerätmaterial in anderen Gebieten ebenfalls zum größten Teil mit mesolithischen Fundstücken zu tun

¹ A. Steeger, Die Heimat 14, 1935.

² W. Ahrens, Erläut. z. geolog. Karte von Preußen (1937) Bl. Neuwied Nr. 3214; Geolog. Rundschau 18, 1927; Centralbl. f. Mineralogie 7, 1929.

³ O. Wilckens, Die geolog. Verhältnisse der Wahner Heide in C. Rademacher, Die Heideterrasse zwischen Rheinebene, Acher und Sülz (1927) 6; F. Solger, Der Boden Niederdeutschlands nach seiner letzten Vereisung (1931) 104 (Dünenzeit).

haben, auch wenn diese mit einwandfreiem jungsteinzeitlichen Material zusammenliegen. Jedenfalls raten die Verhältnisse im Neuwieder Becken in dieser Frage zur Vorsicht.

Im nachfolgenden sollen nun einige neue, von den bisher bekannten Stein-geräten abweichende Werkzeugformen vorgelegt werden, die infolge ihrer Größe besonderes Interesse erregen. Auf einem vorgeschichtlichen Fundplatz bei Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis, kam in der obersten ungestörten Flugsandschicht einer großen Düne, zusammen mit unzweifelhaftem Tarde-noisienmaterial, ein großes Quarzitstück zum Vorschein, das zur Unter-suchung ähnlicher Stücke von anderen Plätzen Veranlassung gab.

Schon seit längerem sind Funde von Quarzitgeräten am linken Nieder-rhein, die aber meist kleiner sind, bekannt, ohne daß bisher eine Klärung ihrer Kulturzugehörigkeit möglich war⁴. Im allgemeinen hat man aber früher zu wenig auf solche Stücke geachtet, z. T. sind sie, auch wenn sie mit Feuerstein-gerätfunden auftraten, als wertlos erachtet und fortgeworfen worden. Die hier vorgelegten Stücke stammen von verschiedenen Fundstellen.

1. Besonders großes Quarzitstück, aus einem Kern gearbeitet. Durch große und kleine Abschlüge hat man sichtlich versucht, die Ränder zu schärfen. Diese machen stellenweise durch kleinste Absplitterungen, besonders an der unteren linken Kante, einen benutzten Eindruck. Geräthcharakter des Stückes kann jedoch sonst nicht nachgewiesen werden. Die Rückseite ist unbearbeitet und zeigt starken Windschliff mit Näpfchenbildung. FO. Altenrath, Siegkreis. L. 14 cm, Br. 14 cm. (Abb. 1, 8.)
2. Aus einem Kern gearbeitetes Quarzitstück. Es handelt sich hierbei um einen Doppelhochkratzer mit Retuschen und Gebrauchsspuren, dessen Geräthcharakter ohne weiteres zu erkennen ist. FO. Altenrath, Siegkreis. L. 12 cm, Br. 9,5 cm. (Abb. 1, 9.)
3. Breiter, blattförmiger Quarzitabschlag, dessen unteres Ende sichtlich zu einer Schneide geschärft worden ist (Schabekanten?). Auch an den Seiten befinden sich Abnutzungsspuren. Die Rückseite trägt einen großen, gut ausgeprägten Schlagkegel mit Schlagmarke. Auf der Vorderseite kleiner Rest von Wind-schliffspuren. FO. Altenrath, Siegkreis. L. 11,5 cm, Br. 11 cm. (Abb. 1, 4.)
4. Abschlagstück aus Quarzit. Sicherlich nicht fertig gewordenes oder miß-glücktes Gerät, da auf der Rückseite ausgebrochen. An einzelnen Stellen Windschliffspuren. Linksseitige Kante trägt dicke, graubraune Rinde. FO. Altenrath, Siegkreis. L. 11 cm, Br. 10 cm⁵. (Abb. 1, 6.)
5. Aus einem Kernstück gearbeiteter, sehr schöner Hochkratzer. Benutzung des Kratzerkopfes und der linksseitigen Kante deutlich sichtbar. Oberseite trägt Überrest der dunkelbraunen Rinde. FO. Fliegenberg, Siegkreis. L. 9 cm, Br. 8 cm. (Abb. 1, 5.)
6. Längliches Kernstück aus Quarzit mit groben, blattförmigen Abschlügen auf Vorder- und Rückseite. Kratzerkopf am unteren Ende deutlich sichtbar. Längs-seiten ohne Benutzungsspuren. FO. Fliegenberg, Siegkreis. L. 14 cm, Br. 7 cm. (Abb. 1, 7.)

⁴ Andere Gegenstücke befinden sich in der Privatsammlung von S. Beumer u. S. Mayer in Düsseldorf (unveröffentlicht).

⁵ Die bisher zweifelhafte Zugehörigkeit der in Abb. 1, 4 . 6 . 8 . 9 gezeigten Stücke zu meso-lithischem Fundmaterial (vgl. Bonn. Jahrb. 143/144, 1938/39, 342) konnte nachträglich durch in der Privatsammlung von F. Schulte, Siegburg, befindliche Geräte bewiesen werden.

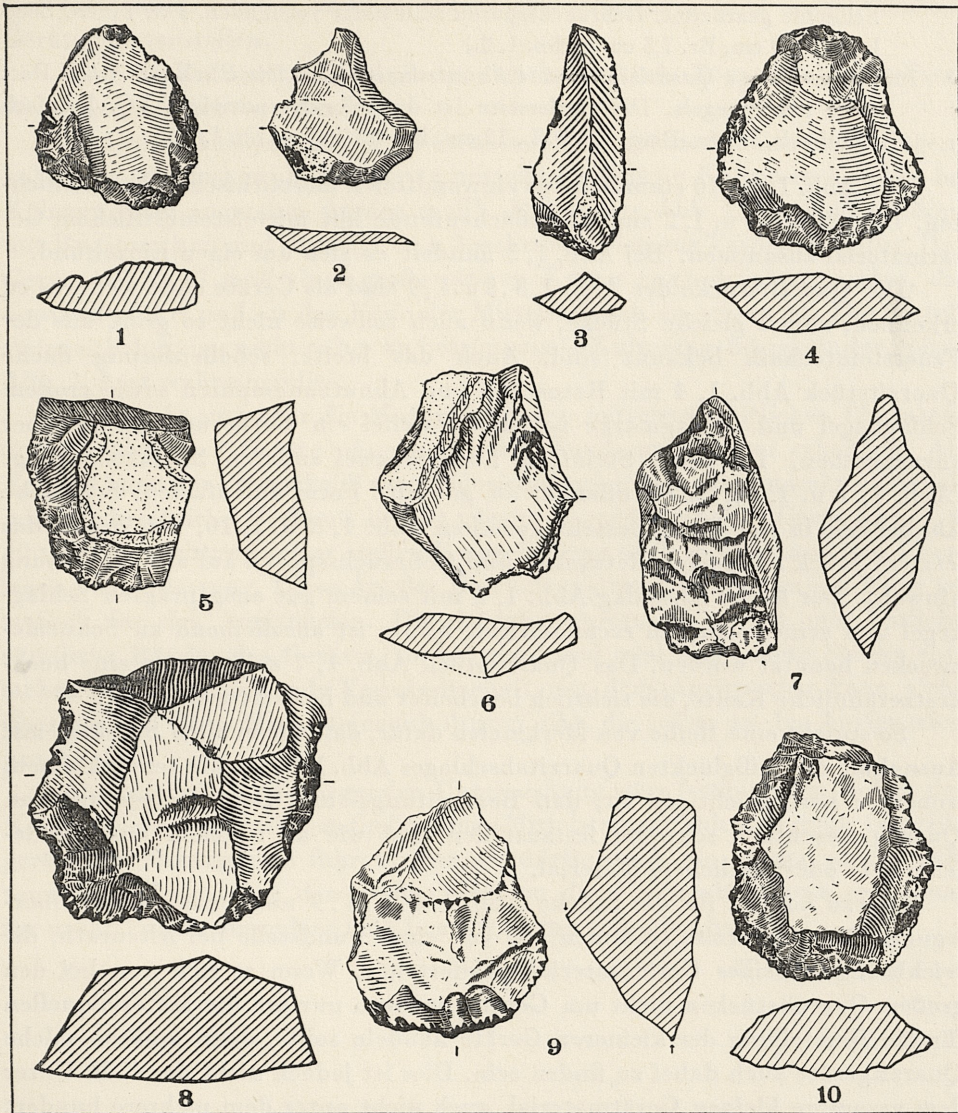


Abb. 1. Mittelsteinzeitliche Quarzitgeräte aus der Kölner Gegend. M. 1:4.

7. Diskusförmiges Quarzitgerät aus einem Kernstück gearbeitet. Alle Kanten sind offensichtlich von der Mitte und vom Rande her durch kleine Abschlüge angeschärft. Teilweise sind Retuschen oder Gebrauchsspuren vorhanden. Die Rückseite zeigt starken Windschliff mit Näpfchenbildung. FO. Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. L. 13 cm, Br. 10,5 cm. (Abb. 1, 10.)
8. Breiter Quarzitabschlag. Gerätecharakter nur undeutlich zu erkennen. Man hat jedoch versucht, mit kleinen Abschlügen die Ränder zu schärfen. Auffallende Ähnlichkeit in der Gesamtform mit den Stücken 1, 4 u. 1, 6. FO. Spicher Bruch, Siegkreis. L. 9,5 cm, Br. 8 cm. (Abb. 1, 1.)
9. Blattförmiger, dünner Quarzitabschlag mit gut ausgeprägtem Schlagbuckel auf der Rückseite. Rechte Kante durch kleine Abschlüge zu einer scharfen

Schneide gearbeitet. Gebrauchsspuren sind nicht vorhanden. FO. Spich, Siegkreis. L. 8 cm, Br. 7,5 cm. (Abb. 1, 2.)

10. Schöne, lange Quarzitspitze mit Abnutzungsspuren. Die Rückseite trägt Rest eines Schlagkegels. Die Vorderseite ist dunkelbraun patiniert. FO. Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. L. 12 cm, Br. 4,5 cm⁶. (Abb. 1, 3.)

Die Abb. 1, 4—10 stammen aus einwandfreien mesolithischen Fundschichten. Die Abb. 1, 1 u. 1, 2 sind Oberflächenfunde mit mittelsteinzeitlichem Gerätmaterial zusammen. Bei Abb. 1, 3 handelt es sich um einen Einzelfund.

Die Quarzitstücke der Abb. 1, 3. 5 u. 1, 9 sind als Geräte ohne weiteres zu erkennen, zumal gleiche Stücke, wenn auch teilweise nicht so groß, aus der Feuersteintechnik bekannt sind. Auch das breite, schollenförmig flache Quarzitstück Abb. 1, 4 mit Retuschen und Abnutzungsspuren sowie großem Schlagkegel und Schlagmarke ist ohne Zweifel ein Gerät und als Schaber anzusprechen. Da diese Steinform noch in zwei anderen Stücken vorliegt (Abb. 1, 1 u. 1, 6), ist sie offenbar als gewollte Form aufzufassen. Schwache Ähnlichkeit in der Form besteht zwischen Abb. 1, 8 u. 1, 10, von denen das letztere Stück mit seinen Retuschen und Gebrauchsspuren auf alte Benutzung hinweist. Der flache Abschlag Abb. 1, 2 mit seinem gut ausgeprägten Schlagkegel und seiner scharfen rechtsseitigen Kante ist anscheinend zu Schneidzwecken benutzt worden. Das Quarzitstück Abb. 1, 7 zeigt unten eine hochkratzerähnliche Kante, die sichtlich bearbeitet und benutzt worden ist.

So spricht eine Reihe von Merkmalen dafür, daß wir in allen Stücken, mit Ausnahme des mißglückten Quarzitabschlages Abb. 1, 6, Geräte sehen können, wobei zu berücksichtigen ist, daß Bearbeitungs- und Benutzungsspuren an Quarzit wesentlich schwerer festzustellen sind wie an Stücken aus Kreidefeuerstein oder ähnlichem Material.

Hierzu kommt für die Stücke Abb. 1, 4. 6. 8. 9 noch eine andere Überlegung. Diese Quarzite stammen alle von einer Fundstelle bei Altenrath, die reichhaltiges kleines Gerätmaterial geliefert hat. Wenn es sich nun bei den großen Quarzitstücken nicht um Geräte, sondern nur um die Materialquellen für die Herstellung der kleineren Geräte handeln sollte, dann müßten solche Quarzitgeräte auch dabei zu finden sein. Dies ist jedoch nicht der Fall. Unter dem gesamten kleinen Gerätmaterial, auch nicht unter dem mehrere hundert Stücke umfassenden Material einer benachbarten Fundstelle, befindet sich kein einziges aus Quarzit gearbeitetes Stück, sondern sie sind restlos aus Kreidefeuerstein hergestellt.

Zusammenfassend wäre noch folgendes zu sagen:

Alle vorgelegten Stücke stammen aus dem rechtsrheinischen Dünengebiet des Rhein.-Berg. Kreises oder des Siegkreises. Sie bestehen sämtlich aus Braunkohlenquarzit, der an den Fundstellen selbst ansteht oder in der Nähe vorkommt. Alle Geräte wurden im oder auf alluvialem Dünensand gefunden. Ein Zusammenhang mit einer diluvialen Schicht wurde in jedem Falle durch die Fundumstände ausgeschlossen. Mit Ausnahme von Gerät Abb. 1, 3 war immer

⁶ Verbleib der Stücke: Abb. 1, 4. 6. 8. 9 Landesmus. Bonn Inv. Nr. 37. 507a-d; Abb. 1, 1—3. 5. 7. 10 Mus. f. Vor- u. Frühgesch. Köln Inv. Nr. 5907. 14024b. o. Nr. 26/149, 12. 13494h. 38/46.

ein tatsächlicher oder oberflächlicher Zusammenhang mit mesolithischen Geräten festzustellen.

Über die Kulturzugehörigkeit der einzelnen Stücke können folgende Feststellungen gemacht werden:

Die Geräte Abb. 1, 4 . 6 . 8 . 9 gehören einer frühmittelsteinzeitlichen Klingenkultur an, die bisher als die älteste mittelsteinzeitliche Kulturerscheinung im Kölner Gebiet angesehen werden muß⁷. Die Geräte Abb. 1, 7 u. 1, 10 gehören mit Bestimmtheit und Abb. 1, 1 u. 1, 2 wahrscheinlich zur Tardenoisikultur. Das Gerät Abb. 1, 5 muß einer großgerätigen Kultur zugeschrieben werden, die Gratbeile führt und an das Ende der Mittelsteinzeit zu setzen ist. Die mittelsteinzeitliche, aber nicht näher zu bestimmende Kulturzugehörigkeit der Spitze Abb. 1, 3 ist wahrscheinlich.

Es besteht nunmehr die Möglichkeit, den mittelsteinzeitlichen Charakter anderer ähnlicher Geräte ohne gesicherte Fundumstände zu erkennen. Als Beispiel kann der „Faustkeil“ von Geilenkirchen⁸ dienen, dessen wahrscheinlich mittelsteinzeitliche Herkunft bereits vermutet worden ist. Das Gerät Abb. 1, 4 gibt bei Betrachtung seiner steilen Retuschierung noch zu einer anderen Überlegung Veranlassung. Diese Art der Bearbeitung rings um das ganze Stück ist typisch für das Aurignacien. Die Aurignacienretusche erfaßt mit Vorliebe sämtliche Ränder des Gerätes, so daß rund und oval bearbeitete Stücke entstehen⁹. Die anscheinende Verwandtschaft mit dem Aurignacien kann nicht überraschen, da es Mittelsteinzeitkulturen gibt, die sofort an das Aurignacien anschließen.

Als Ergebnis der vorliegenden Untersuchung wäre festzustellen, daß in der Kölner Gegend alle bisher aufgefundenen Mittelsteinzeitkulturen große Quarzgeräte als Nebengeräte führen. Danach dürfte auch die immer wieder auftauchende Frage nach den großen Geräten des Tardenoisien zum erstenmal für unser Forschungsgebiet eine Beantwortung gefunden haben.

Köln.

Walter Lung.

⁷ W. Lung, *Germania* 23, 1939, 77 ff.; ferner *Bonn. Jahrb. a. a. O.*

⁸ H. Hofer, *Rhein. Vorz. in Wort u. Bild* 1, 1938, 22; W. Kersten, *Germania* 22, 1938, 213 f. 23, 1939, 274.

⁹ H. Obermaier, *Der Mensch der Vorzeit* (1912) 180.